**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 3 (1899)

**Heft:** 16

Artikel: Verwehtes Glück

Autor: Moser, Heinrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-574510

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie betrachtet ben Himmel: "Was soll ich mir wünschen?" benkt sie. Denn sie glaubt von neuem baran — ber liebliche Aberglaube ihrer Kindheit ist wieder bei ihr eingekehrt, — mächtig, vollständig und mit Zaubergewalt.

Aber bie Sterne icheinen alle unbeweglich zu fein, faum bag fie ein wenig gittern.

"Was soll ich mir wünschen?... Daß er mich immer liebt?... Nein, daß er mich wahr und auf= richtig liebt!... Warum ist er wohl gestern nicht gekommen?..."

So weit ste sich auch hinauslehnt, sie sieht keinen einzigen Stern fallen.

Dann benkt fie wieber:

"Oh ja, daß er mich liebt, das ist sicher . . . Aber seine Augen haben so was Hartes!"

Und plötlich überfällt ihre Seele eine starke Angstbeklemmung.

"Ich bin fehr unglücklich", benkt fie.

Und wie eine plötzliche Erleuchtung kommt's über sie: "Ich möchte glücklich werben! . . . Das ist's, was ich mir wünschen muß."

Und nun wiederholt sie, wiederholt sie unaufhörlich: "Ich möchte glücklich werden".

Gine große, köftliche hoffnung ift über fie gekommen, benn bie Sterne lugen nicht!

Und da scheint plötzlich der ganze Himmel von uns zähligen zitternden und beweglichen Lichtern aufzuleuchten;

eins aufs andere beschreibt einen Bogen, einen langen, anmutigen und schön geschwungenen Bogen.

Sanz hingerissen vor Freude breitet sie ihre beiben Arme aus und beugt sich hinaus: "Ich möchte glücklich werden!" murmelt sie und in ihren Augen und um ihren Mund leuchtet es wie von ewiger Glückseitzteit.

Immer weiter beugt sie sich hinaus und murmelt unaufhörlich wie eine Zauberformel: "Ich möchte glücklich werden".

Und da, plötzlich verliert sie das Gleichgewicht und sie gleitet ins Leere hinaus wie ein großer, weißer Bogel.

Seht ihr, daß die Sterneniemals lügen! Sie ftieß nicht einen einzigen Laut aus, beinahe sanft fiel sie gegen einen spitzen Stein, der rote Tropfen an ihrer Schläfe hervorperlen ließ — und nun war das das einzig Farbige in ihrem Gesicht, denn ihre großen, grunschimmernden Augen hatten sich für immer geschlossen.

Sonst war sie gar nicht entstellt, sie hatte keine Schmerzen leiben muffen.

Sie blieb schön und auf ihrem Munde ein schwärmerisch seiges Lächeln.

Ein Vorübergehender, ber sehr abergläubisch war, schob die Schuld an diesem Vorfall auf Freitag, ben breizehnten.

## Verwehtes Glück.

Gedenkst du noch, wie unterm Baum Wir einst im flieder saßen? Hoch über Duft und Blütentraum Zog still der Mond die Straßen.

Wie träumend sang am felsensteig Der Quell und tropfte nieder. Leis brach ich einen Lilazweig Und steckt' ihn dir an's Mieder.

Bang flogen beine Pulse dir Und meine Cippen brannten, Wenn sie in heißer Lustbegier Aur beinen Namen nannten. In unsern Herzen sang und klang Das Glück der süßen Stunde, Wenn Seele sich zu Seele rang Im Kuß von Mund zu Munde.

Vorbei ... Was einst uns heilig war, Ist längst verweht, verdorben. Auf uns'rer Liebe Hochaltar Die Flammen sind erstorben.

Aur wann in lauer Maiennacht Den flieder unterm Baume Ein linder Hauch erschauern macht, Küß ich dich wohl im Traume.

Beinrich Mofer, Zürich I.